

Albrecht Welge in der Stunde der Landeskirchlichen Gemeinschaft Lage/Lippe, Im Gerstkamp 4 **über 1. Mose 44:**

Reichs-Lieder Nr. 175: Es ist ein Born, draus heiliges Blut... (aus dem Englischen von E. Gebhardt)

Josef hatte nun schon manchen Blick in das Herz seiner Brüder tun dürfen und er sah wohl, wie Gott bei ihnen an der Arbeit war. Das Schuldgefühl war bei ihnen geweckt worden. Sie erkannten, „Wir werden um unserer Missetat willen von Gott heimgesucht.“ Sie schlugen auch nicht gegen solche Erkenntnis aus, und dieses ist doch sehr wesentlich. Es gibt doch noch lange nicht jeder dem gewissen Geiste Gottes recht, wenn Sündenerkenntnis in einem Menschen wach gerufen wird und er anfängt, unruhig zu werden, wenn die Sünden anfangen zu sprechen, wenn Gott einmal den Finger auf eine wunde Stelle legt. Wie manches Beispiel haben wir wohl, wie sich die Menschen gegen die strafende Hand Gottes empören.

Ich erinnere an Kain. Gott zeigt dem Kain¹ sein böses Wesen, aber er will nicht hören und so vermag auch die strafende Stimme Gottes nichts auszurichten, er flieht vor Gottes Angesicht. Vergeblich war die Mühe, die Gott an ihn wandte.

Im König Saul tritt uns ein Mann entgegen, dem Gott seinen Ungehorsam und seine Sünde auf den Kopf zusagte.²

Die Brüder machen es aber nicht so. Darum konnte sie Gott auch weiter führen, von Erkenntnis zu Erkenntnis und dann zur Vergebung der Schuld. Es stand ihnen noch eine große Prüfung bevor, darin sollte es sich zeigen, ob sie wirklich andere Menschen geworden waren.

Nach dem freundlichen Empfang im Haus Josefs und nach dem schönen Gastmahl ist alles Leid der vergangenen Tage aus ihren Herzen gewichen. Sie sind froh und dankbar, dass Gott alles so herrlich geführt hat, dass sie nun mit ihrem Bruder Benjamin, wie auch mit dem freigewordenen Simeon wieder heim reisen dürfen. Sie eilen jetzt, dass sie zum Vater kommen. Aber kaum sind sie aus der Stadt hinaus, da jagt auch schon der Diener des Josefs hinter ihnen her und redet sie hart an: „Wie könnt ihr den Becher meines Herrn mitnehmen? Wie könnt ihr nur so übel tun, und vergelten die Freundlichkeit mit solchen Undank.“ - Die Brüder wissen und ahnen ja nicht, dass Josef den Becher hat in Benjamins Sack stecken lassen, um ihre Gesinnung gegen Benjamin zu prüfen. Es musste sich so nun zeigen, ob sie wirklich andere Menschen geworden waren, ob ihre Umkehr eine willige war. Wären sie noch die alten, so war es ihnen gerade recht, dass sie beim Vater mal etwas anbringen konnten gegen den vorgezogenen Benjamin und die Schadenfreude wäre von ihren Gesichtern zu lesen gewesen.

Welche Antwort geben sie nun dem Diener Vers (7.8.9)³. Der Diener mildert schon das Urteil, das sie sich selber in ihrer Sicherheit gesprochen haben. Nicht alle sollen Knechte sein, sondern nur der, bei dem der Becher gefunden wird. Ach, und nun wird er in Benjamins Sack gefunden. Wir können uns wohl den Schrecken vorstellen, der durch die Brüder geht. Sie alle haben kein Wort der Entschuldigung mehr zu sagen, sie zerreißen ihre Kleider als Anteilnahme an der Schuld. Sie machen auch dem Benjamin keine Vorwürfe: Jeder nimmt seine Sachen wieder und alle gehen zurück, keiner denkt daran jetzt dem Benjamin im Stich zu lassen. Sie alle sind bereit auf des einen Schuld auf sich zu nehmen und seine Strafe zu tragen. (V 16)

Damit war nun ihre Bußfertigkeit im Bezug auf ihre Gesinnung untereinander als Brüder erwiesen. Sie zeigten aber auch eine gründliche Änderung in ihrem Verhalten gegenüber dem Vater. Während

1 1. Mose 4

2 1. Samuel 15,28; 28,16f

3 Und sie sprachen zu ihm: „Wie kann mein Herr so etwas sagen? Fern liegt es deinen Dienern, solches zu tun. Sieh, das Silber, das wir oben in unseren Kornsäcken fanden, haben wir dir aus dem Land Kanaan zurückgebracht. Wie sollten wir da aus dem Haus deines Herrn Silber oder Gold stehlen? Der von deinen Dienern, bei dem es gefunden wird, der soll sterben. Wir aber wollen meinem Herrn Sklaven sein.“ (Züricher Übersetzung)

sie diesem vor 22 Jahren leichthin seines Liebling beraubten, nur um ihre Ruhe zu haben, waren sie jetzt zum schwersten persönlichen Opfer bereit, um ihm einen neuen Jammer zu ersparen. So war ihre Buße eine gründliche, und der Zweck der Härte Josefs erreicht.

Als sie nun vor Josef kommen ist Juda wieder Wortführer. Vers 16. „Was sollen wir nur sagen oder wie sollen wir reden und was oder womit können wir uns rechtfertigen? Ja, wohl könnten wir sprechen, dessen was du uns beschuldigst, haben wir nicht getan, aber wir sehen hinter dir einen anderen stehen, der mitspricht, und dem können wir auf 1000 nicht eins antworten. Gott hat die Missetat deiner Knechte, die hierher hingingen, ohne dass ihre Schuld gesühnt war, gefunden und jetzt heißt er uns büßen, unter seine gewaltige Hand wollen wir uns demütigen. Siehe da, wir und der, bei dem der Becher gefunden ist, sind meines Herrn Knechte.“

Wie legt Juda hier ein Bekenntnis seiner Schuld ab. Er hat doch das Schwerste über sich vermocht. Er hat über sich und seine Brüder die Verdammnis einer gemeinsamen Schuld ausgesprochen. Auch aller Widerstand ist aufgegeben bei den Brüdern gegen Gott, den sie vielleicht früher in ihrem Herzen gehabt haben, wenn Gott bei ihnen anklagte. „Unsere Missetat ist gefunden, wir sind deine Knechte,“ so bekennen sie. Wir haben Schuld und wir müssen, ja wir wollen sie tragen. Eine völlige Übergabe von Recht und Gerechtigkeit wegen war bei ihnen erreicht. Nun blieb ihnen nur noch eine Tür offen, und das ist die Tür der Gnade. Auf den Wege des Bittens, der Vergebung konnten sie nur noch schwer weichen. Und da ist Juda der tüchtige Fürsprecher und Bürge. Nun einmal das Eis durchbrochen ist, und das Bekenntnis der Schuld abgelegt ist, da kann Juda so freudig eintreten für seinen Bruder Benjamin. Er offenbart Josef den ganzen Notstand, auch das Eingeständnis der Schuld an Josef liegt so schön in den Worten, die Juda von seinem Vater Jakob berichtet. Er spricht in Vers 28: „Der eine ist von mir gegangen, und ich musste mir sagen: Gewiss ist er zerfleischt worden. Ich habe ihn bis heute nicht wiedergesehen.“

Es geht aus diesem wohl klar hervor, dass Jakob die Schuld von Josefs Ende bei den Brüdern suchte. Juda versucht auch gar nicht diese Sache zu umgehen, oder ihre Unschuld zu offenbaren. Es ist ein ganzes Bekenntnis, dass er ablegt, und wie übernimmt er die Bürgschaft für Benjamin: V 32.33: „Dein Diener hat sich ja für den Knaben bei meinem Vater verbürgt mit den Worten: Wenn ich ihn dir nicht wieder bringe, so will ich mein Leben lang vor meinem Vater die Schuld tragen. Darum möge jetzt dein Diener an Stelle des Knaben als Sklave meines Herrn hier bleiben, der Knabe aber möge mit seinen Brüdern hinaufziehen.“ Dies Bekenntnis Judas macht auf Josef doch einen tiefen Eindruck. Er sieht jetzt, dass eine vollständige Sinnesänderung mit seinen Brüdern vorgegangen ist, und darum steht dem jetzt auch nichts mehr im Wege, dass er sich ihnen zu erkennen gibt. -

Wenn wir nun noch einmal die ganze Geschichte übersehen, so müssen wir sagen: Wie viel kostet es doch, ehe ein Sünderherz dahin gekommen ist, so aufgeweckt und mit vollem Bewusstsein der Schuld vor Gott zu stehen und zu wissen: „Es rettet mich nun nur noch eins, und das ist Gnade. Habe ich es meinem Gott da nicht unendlich schwer gemacht. Wie oft habe ich wohl nicht meine Schuld auf die Umstände und Zeitverhältnisse oder auf andere Menschen abzuwälzen gesucht?“ Aber wenn wir ehrlich genug waren, wurden wir dabei glücklich und unser Gewissen ruhig? Wir müssen immer sagen „Nein.“ Ach, und wie viele gleichen wohl nicht den Brüdern, und suchen ihre Schuld zu verdrängen. Das Bekenntnis der Schuld fällt uns doch so schwer, und es allein erleichtert unser Herz. Möchten doch noch viele diesen Weg erkennen. Hin mit aller Schuld zu Jesus unserem Bürgen, da allein ist Vergebung, Fried und Ruh.

Dann möchte ich noch auf eins hinweisen. Viele bekennen auch nur ein Teil Schuld, aber so wird auch das Herz nicht frei. „Dir wird nur die ganze Schuld geschenkt, wenn du zur ganzen dich bekennst“, so heißt es in einem Lied. Was du getan, hast du getan, du kannst's in keinen fremden Busen schieben. Wem immer du die Wirkung zugeschrieben, so schreib doch das Werk dir an.

Bis jetzt haben wir nun nur eine Seite des Bekenntnisses angesehen, die uns so schwer eingeht. Wir wollen aber hierbei nicht stehen bleiben, sondern ein wenig weiter greifen. Als die Brüder dem Josef bekennen durften, war ein großer Schrecken und Freude zugleich in ihnen. Die Freude überwog aber doch nachher alles, was sie vorher an Angst und Schrecken ausgestanden hatten. Nun

sie die Vergebung Josefs hatten, kehrte doch der Friede und tiefgehend Freude in ihr Herz. Wie mögen sie jetzt fröhlich ihre Straße gegangen sein, wie wohl sonst nie in ihrem Leben. Und geht es nicht jedem so, das sein Herz erleichtert, und so mit seiner Schuld zu Jesus kommt, oder auch. wo Gott es will, zu Menschen, da jubelt das Herz nachher. Wenn Friede mit Gott meine Seele durchdringt... Oh die Freude der ungetrübten und reinsten Gemeinschaft mit Gott ist nicht zu beschreiben, und wer diese Wege geht, versteht auch recht und immer besser, was Jesus uns hat bringen wollen. Gottes Gemeinschaft, Leben in und mit Gott. Ja, schon hier auf dieser Erde. Und kommt mir Schuld wieder vor, da kann man nicht rasten bis der Weg wieder frei ist zum Herzen Gottes. Möge Gott uns doch in diese Stellung hineinbringen, von einer Erkenntnis zur andern. Wenn wir uns seine Kinder nennen, so wollen wir auch seinen Weg gehen, den Weg der tiefsten Erniedrigung, aber auch durch seine Kraft Wege der Erhöhung zu seiner Zukunft.

Reichs-Lieder: Nr. 244: Wie gut ist's von der Sünde frei... von Ph. Fr. Hiller

Nr.: 228,6: Herr, mit Deinem Angesicht... von W.O. Latimore